

*Annakolibri in Kalifornien.
Der Fotograf Eilja Gildea, von
dem auch das Kolibri-Bild auf
dem Buchcover stammt, schreibt:
»Die Annakolibris fotografierte
ich in meinem Garten -
12 Kolibri-Trinkgefäße habe ich
darin aufgestellt und es kommen
mehr als 50 Kolibris.«*

Die Schönheit der Vögel

»Warum nur streifen Tausende und Abertausende Menschen mit Fernglas, Fernrohr und mit spezieller Fotografiertechnik draußen umher, um Vögel zu beobachten? Millionen sind es, die Birdwatching betreiben, widrigstem Wetter trotzen und entlegene Stellen aufsuchen«, schreibt Prof. Dr. Josef H. Reichholf in seinem neuen Buch »Vögel auf Instagram«. Die Bilder in diesem Buch liefern die Begründung: Sie zeigen die schier unfassbare Schönheit und Vielfalt der Vogelwelt, der knapp 11.000 verschiedenen Vogelarten, die es

- noch - gibt. Der renommierte Zoologe und Ökologe weist darauf hin, dass von diesen 11.000 Vogelarten weltweit 1.200 vom Aussterben bedroht sind. »Sie befinden sich an der Kippe, über die vor ihnen bereits Hunderte Vogelarten abgestürzt und für immer verschwunden sind. Weil man sie ausrottete. Völlig unnötigerweise, denn sie taten niemandem etwas zuleide. Unbegreiflich, dass dies Menschen aus Kulturen taten, die sich für besonders fortschrittlich hielten.«



Herrliche Bilder aus aller Welt

»Vögel zu beobachten, ist mehr als ein Hobby. Es vermittelt Erlebnisse, die tief gehen. Glücksmomente kommen zustande, die sich zu einem Schatz anhäufen, der immer gewichtiger wird«, so Prof. Reichholf. Diese Glücksmomente können auch beim Betrachten der herrlichen Bilder in diesem Buch entstehen: »Versenken Sie sich hinein in die Betrachtung. Sie werden Geschehnisse entdecken, Dramatik empfinden und die Schönheit des Augenblicks spüren. Viele Fotos drücken aus, was vor Entstehung der fototechnischen Möglichkeiten unserer Zeit selbst dem Auge des Künstlers verborgen blieb.«

Eleganz und Performanz des Vogelflugs

Die Schönheit der Vögel fasziniert die Menschen seit jeher, ebenso wie der Traum vom Fliegen, den wir schon bei Ikarus in der griechischen Mythologie finden. »Seit Urzeiten blicken Menschen bewundernd und sehnsuchtsvoll auf den Flug der Vögel, neiden ihnen mitunter die Grenzenlosigkeit ihrer Freiheit über Land und Meer, über Gebirge und Wüste fliegen zu können. Einfach fliegen, einfach fort«, schreibt der Zoologe. »Inzwischen wissen wir, welch ungeheure Leistungen damit verbunden sind. Nonstop von Alaska bis Neuseeland über die größte ozeanische Weite, in Höhe der Himalajagipfel von Nordasien nach Indien oder in Spatzengröße über Mittelmeer und Sahara nach Zentralafrika oder darüber hinaus.« In unserer Zeit kann auch der Mensch fliegen - doch nur mit einem immensen technischen Aufwand. Und Prof. Reichholf merkt an, dass der Flug im Flugzeug nur ein dürrtiger Abglanz der Eleganz und Performanz des Vogelfluges ist.

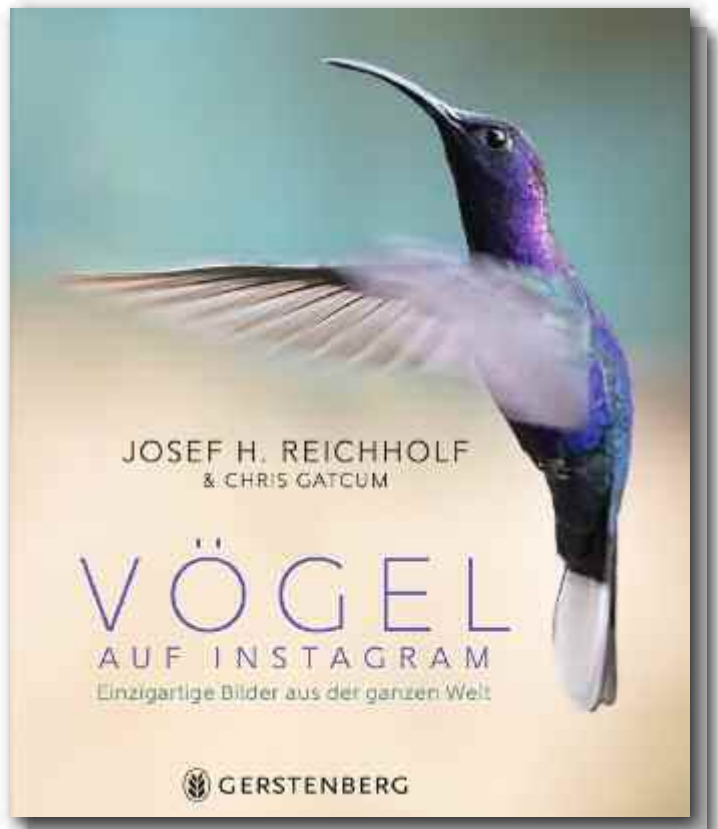
Vögel lassen uns staunen. Sie sind so klein und vollbringen dabei ganz erstaunliche Leistungen: »Vögel leben ohne zusätzliche Technik in der Dauerwärme tropischer Regenwälder, auf polarem Eis, an Felsregionen von Gebirgen und steilen Klippen im Meer. Sie haben sich Wüsten und Städte als Lebensräume erobert. Es gibt sie überall auf unserer Erde. Sie verfügen über eine Lunge, die, auf die gleiche Körpermasse bezogen, rund fünfmal so leistungsfähig ist wie die von Säugetieren, also auch unsere eigene. Daher kommen Wildgänse, die den hohen Himalaja überfliegen, nicht außer Atem, oder die Mauersegler, die über die Straßenschluchten der Städte mit uns irrwitzig erscheinendem Tempo dahinschießen.«

Faszination Birdwatching

Unzählige Birdwatcher beobachten Vögel auf allen Erdteilen, das ganze Jahr über und bei jedem Wetter. Erfasst von ihrer Faszination werden sie nicht müde, stunden- und tagelang auf das ideale Foto-Motiv zu warten. Prof. Reichholf erklärt, dass

viele Birdwatcher Listen der gesehenen Arten führen, wie Gebietslisten, Tages- und Jahreslisten. Die Kenntnisse, die über Verbreitung und Häufigkeit der Vögel vorliegen, stammen zum allergrößten Teil von den Birdwatchern, Hobby-Ornithologen sozusagen. »Sie haben den Niedergang der Vögel der Fluren als Folge der modernen, industrialisierten Landwirtschaft ebenso klar dokumentiert wie den erstaunlichen Reichtum der städtischen Vogelwelt.«

Birdwatcher sind miteinander vernetzt und informieren sich gegenseitig über ihre Beobachtungen, vor allem über Besonderheiten. Viele teilen Einblicke über die Lebenswelt der Vögel und Bilder von unglaublicher Schönheit auf Instagram. Durch die elektronische Fototechnik sind sie in der Lage, Aufnahmen durch das Fernrohr zu machen. Eine Auswahl exzellenter Bilder ist in dem Buch »Vögel auf Instagram« zusammengestellt. Prof. Reichholf weist daraufhin, dass solche Bilder ein unentbehrliches Mittel für den globalen und regionalen Vogelschutz geworden sind. »Denn ungleich besser als Worte und Schriften drücken die Bilder aus: Wir dürfen keine Vogelart mehr verlieren, keine einzige!« >>>



Josef H. Reichholf & Chris Gatcum:

Vögel auf Instagram

Hardcover, 192 Seiten, mit über 270 farbigen Fotos
Gerstenberg-Verlag, 2021 · ISBN 978-3-8369-2177-0

Preis: 28 Euro



Das »Freiheit für Tiere«-Interview »Wir dürfen keine mehr verlieren -

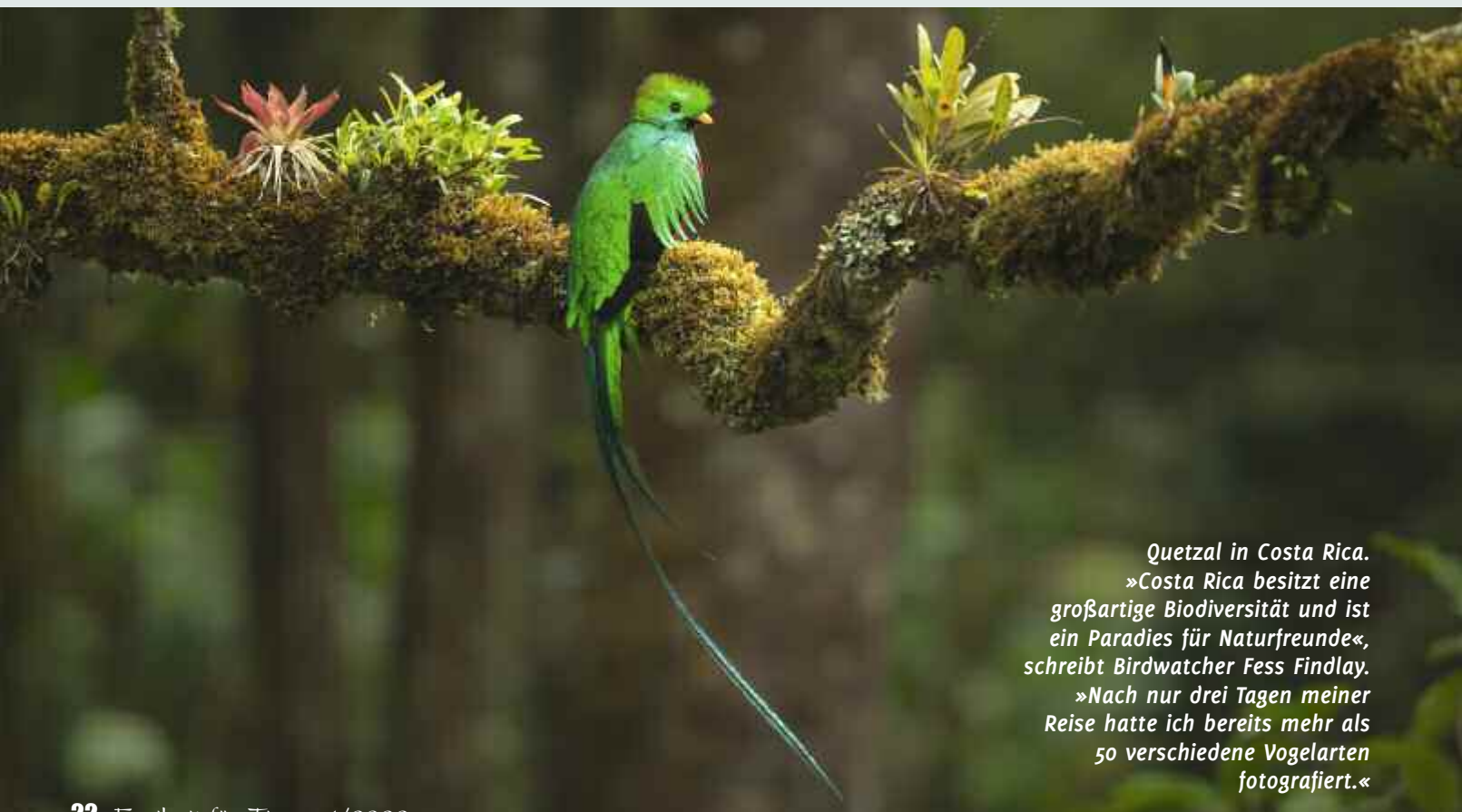
»Freiheit für Tiere«: Herr Prof. Reichholf, in Ihrem neuen Buch zeigen Sie mit faszinierenden Bildern aus aller Welt die Schönheit der Vogelwelt. Doch die wunderschönen Bilder sind mit einem dramatischen Appell verbunden. Sie schreiben: »Wir dürfen keine einzige Vogelart mehr verlieren - keine einzige!« Was müsste aus Ihrer Sicht dafür dringend geschehen?

Josef H. Reichholf: Von der direkten Ausrottung bedroht sind insbesondere Vogelarten tropischer Wälder und Inseln. Ihre Vernichtung wird von uns mitfinanziert über die Entwicklungshilfe. Daher müssten sofort alle Projekte, die Steuergeld direkt

oder indirekt enthalten, auf den Prüfstand. All jene sind unverzüglich zu stoppen, die Arten bedrohen, nicht nur Vogelarten, sondern die Biodiversität ganz allgemein. So gut wie nie würde dies arme, landlose und hungernde Menschen treffen. Nicht sie, sondern die internationalen Entwicklungsprojekte, die vielfach eine Fortsetzung kolonialer Ausbeutung mit anderen Mitteln sind, vernichten Arten und beeinträchtigen die Zukunft der Erde.

Deutschland, das bekanntlich so gerne die »Vorreiterrolle« einnehmen will, sollte Flächen in der Tropenwelt anpachten oder

Bild: Jess Findlay · Aus: Vögel auf Instagram



Quetzal in Costa Rica.
»Costa Rica besitzt eine großartige Biodiversität und ist ein Paradies für Naturfreunde«, schreibt Birdwatcher Fess Findlay.
»Nach nur drei Tagen meiner Reise hatte ich bereits mehr als 50 verschiedene Vogelarten fotografiert.«



mit Prof. Dr. Josef H. Reichholf: Vogelart keine einzige!«


Bild: Robert Kreinz · Aus: Vögel auf Instagram

kaufen, um sie den Menschen und der Natur zu erhalten, anstatt sie auszubeuten. Vom Pachtgeld kann die örtliche Bevölkerung direkt und anhaltend versorgt werden, ohne weichen zu müssen, und ausgebildet werden zu Hütern ihrer Natur.

Parallel dazu sind entsprechende Maßnahmen bei uns nötig: Keine Einfuhr mehr von Futtermitteln aus Tropenländern. Es darf nicht länger sein, dass unser Stallvieh letztlich tropische Lebensvielfalt auffrisst, weil bei uns so exorbitant hohe, aus der Eigenleistung unserer Natur nicht zu ernährende Viehbestände gehalten werden. Wir wissen längst, dass die Landwirtschafts-

förderung mit Steuergeldern die bäuerliche Landwirtschaft vernichtet und nur wenigen Großen zugute kommt. Nach Jahrzehnten von Butterbergen, Milchseen, Getreideschwemme und Verbrennung von Getreide als Heizmaterial sowie der Umwidmung riesiger landwirtschaftlicher Nutzflächen zur Energieerzeugung ist das Argument: »Wir müssen doch für unsere Ernährung sorgen« längst blanker Hohn für all die kleinen Landwirte, die auf der Strecke geblieben sind.

Ein Drittel der Erzeugnisse wird zudem weggeworfen. Also sind die Produkte mindestens um diesen Anteil zu billig. >>>



*Birdwatcher Robert Kreinz gelang dieses Foto in Niederösterreich:
»An einem Nachmittag entdeckte ich diese Sumpfohreule auf einem Feld. Sie ruhte, blickte aber gelegentlich auf und schaute mich neugierig an.«*



»Freiheit für Tiere«: Auch wenn es wie der Tropfen auf den heißen Stein scheint: Was kann jeder Einzelne für Vögel tun?

Josef H. Reichholf: Zwei Aktivitäten sind allen bei uns möglich, nämlich beim Einkauf auf Herkunft und Erzeugungsart der Produkte zu achten und sich im kommunalen Bereich dafür aktiv einzusetzen, dass die so maßlos überzogene, vernichtende »Pfleger« von nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen stark eingeschränkt wird. Der kommunale Bereich vernichtet weit mehr Insekten mit der maschinellen, viel zu häufig vorgenommenen »Pfleger«, damit eben alles »gepflegt aussieht«, als gewonnen werden kann über Blühstreifen an den Feldern und sonstige - meist subventionierte - Maßnahmen im Agrarbereich. Pflieger soll behutsam vorgenommen und auf das wirklich Nötige beschränkt werden, und nicht, damit sich teure Spezialgeräte rechtfertigen.

Wer einen Garten hat, kann diesen sehr naturnah gestalten bzw. sich entwickeln lassen. Die Reaktion der Vogelwelt wird umgehend sichtbar sein.

»Freiheit für Tiere«: Es geht Ihnen als Zoologe und Ökologe ganz persönlich nicht nur um die Vögel. Schon 2004 zeigten Sie in Ihrem Buch »Der Tanz um das goldene Kalb«, welche katastrophalen Folgen die industrielle Massentierhaltung für unseren Planeten hat. Nicht nur für das Klima: Schon damals schrieben Sie, dass die industrielle Landwirtschaft mit Abstand der Artenkiller Nr. 1 ist. Wie sieht es heute, fast zwei Jahrzehnte später, aus?

Josef H. Reichholf: Es hat sich seither nicht nur nichts gebessert, sondern Vieles ist schlimmer geworden. Die Landwirtschaft ist weiterhin so privilegiert, dass sie de facto von nahezu allen Bestimmungen und Beschränkungen ausgenommen ist, die der Gesellschaft angeblich im Interesse der Umwelt auferlegt wurden.

Die vielen Befunde zum Rückgang der Insekten, zum Schwinden der Vögel und zur Belastung von Grundwasser, Bächen und Flüssen bis hin zu den Hochwasserkatastrophen der letzten Zeit



Bild links: Grünfinken.

»Wer einen Garten hat, kann diesen sehr naturnah gestalten bzw. sich entwickeln lassen. Die Reaktion der Vogelwelt wird umgehend sichtbar sein.« (Prof. Dr. Josef H. Reichholf).

bestätigen dies in aller Deutlichkeit. Die Vertröstung, dass nun »endlich etwas gegen den Klimawandel getan wird«, ist für die von den Hochwässern Betroffenen ein Schlag ins Gesicht, weil das im Klartext heißt, dass nichts getan wird.

Man will bloß die Zeichen nicht sehen, um weitermachen zu können, wie bisher. Die Zeichen setzen auch, höchst deutlich, die Vögel mit ihrem Verschwinden. Rachel Carson hatte vor mehr als einem halben Jahrhundert vor dem »Stummen Frühling« gewarnt. Er ist bei uns auf den Fluren längst Wirklichkeit geworden.

»Freiheit für Tiere«: Bereits im Jahr 2005 haben Sie in Ihrem Buch »Die Zukunft der Arten« erneut vor den dramatischen Folgen der Naturzerstörung und des von Menschen gemachten Artensterbens gewarnt. Damals schrieben Sie, dass die wirklichen »Feinde« der Artenvielfalt zwar längst erkannt seien, sich aber kaum jemand heranwage: Artenfeind Nr. 1 sei mit großem Abstand die industrielle Landwirtschaft, Artenfeind Nr. 2 die Jagd. Auch daran hat sich leider nichts geändert, oder?

Josef H. Reichholf: So ist es. Dass nach wie vor Millionen Vögel nur zum Spaß geschossen werden, ja; dass es bei uns überhaupt noch Vogeljagd gibt, gehört zu den großen Niederlagen des Naturschutzes.

Dabei hatte das so erfolgreiche Bayerische Volksbegehren »Rettet die Bienen!« gezeigt, wie gut sich die Bevölkerung für die Erhaltung der heimischen Natur mobilisieren lässt.

Mit der »Rettung« des Klimas wird bei uns nichts gerettet; im Gegenteil. Noch nie wurde bei uns so viel Natur vernichtet, wie unter dem Deckmantel des Klimawandels.

»Freiheit für Tiere«: Was möchten Sie den Leserinnen und Lesern von »Freiheit für Tiere« noch sagen?

Josef H. Reichholf: Erstens, dass ich liebend gerne Unrecht hätte mit meinen Einschätzungen, und zweitens, dass man nicht aufgeben darf. Resignation kommt nur den Gegnern zugute. Deshalb kämpfe auch ich weiter für die Natur, so lange ich kann.

Das Interview mit Prof. Dr. Josef H. Reichholf führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«



Prof. Dr. Josef H. Reichholf wurde 1945 in Aigen am Inn geboren. Der Zoologe und Ökologe zählt zu den prominentesten Naturwissenschaftlern Deutschlands.

Bis 2010 leitete er an der *Zoologischen Staatssammlung München* die Hauptabteilung Wirbeltiere. Er lehrte 20 Jahre Ökologie, Naturschutz und Evolutionsbiologie der Vögel an der *Ludwig-Maximilians-Universität München* und an der *Technischen Universität München*. Prof. Reichholf wirkte 20 Jahre lang als Generalsekretär der *Ornithologischen Gesellschaft* in Bayern und veröffentlichte viele vogelkundliche Arbeiten. Er war zudem viele Jahre lang Mitglied der *Kommission für Ökologie der Internationalen Naturschutzunion (IUCN)*.

Prof. Reichholf ist Träger der »Treviranus-Medaille«, der höchsten Auszeichnung der Deutschen Biologen, und des »Grüter-Preises für Wissenschaftsvermittlung«. 2007 wurde er mit dem »Sigmund-Freud-Preis« für wissenschaftliche Prosa der *Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung* ausgezeichnet. 2010 wurde sein Bestseller »Rabenschwarze Intelligenz« und 2017 »Symbiosen« als »Wissenschaftsbuch des Jahres« prämiert.

Josef H. Reichholf hat zahlreiche Bücher zu naturwissenschaftlichen und ökologischen Themen geschrieben, darunter:

- »Rabenschwarze Intelligenz« (2009)
- »Wilde Tiere in der Stadt« (von Florian Möllers und Josef Reichholf, 2010)
- »Ornis - Das Leben der Vögel« (2014)
- »Evolution - Eine kurze Geschichte von Mensch und Natur« (2016)
- »Symbiosen« und »Haustiere« (2017, Reihe Naturkunden)
- »Schmetterlinge - Warum sie verschwinden und was das für uns bedeutet« (2018)
- »Das Leben der Eichhörnchen« (2019)
- »Der Hund und sein Mensch - Wie der Wolf sich und uns domestizierte« (2020)